

Table with subscription rates for different periods and locations.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Druckerei im Winterhofen, Nr. 1. St. 1.

Für das Ausland... In Wien: H. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 6. December. Auf der Tagesordnung befand sich die Beantwortung über den Staatsbudgetbeitrag.

Nach Verlesung und Authentication des vorigen Sitzungsprotocolls meldete der Präsident dem Hause mehrere Einkünfte an, welche den betreffenden Ausschüssen zugewiesen wurden.

Nun ergriff General Moriz Perczel das Wort, um auf die Antwort des Ministerpräsidenten, welche dieser auf die Interpellation Perczels der Wehrfrage ertheilte, seine Meinung abzugeben.

Nun überreichte Abgeordneter Adolf Dobránský eine Petition der Russinen, in welcher um ebemöglichste Erledigung der Nationalitätenfrage gebeten wird.

Der Präsident fragte nun, ob es dem Hause genehm sei, wenn dieser Antrag für morgen auf die Tagesordnung gesetzt würde?

Nun ergriff neuerdings der Herr Finanzminister das Wort, und beantragte die Abhaltung einer Geheim Sitzung, indem er mehrere dem Hause zu machende Mittheilungen vorzutragen wolle.

Generalversammlung des Arader Comitats.

Arad, 7. December.

Bei der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung erhob Herr Josef Kopsányi Protest gegen das Vorgehen des Herrn Obergespanns, indem derselbe Honorär-Comitatsgeräthsträthe ernannte.

Herr Kopsányi formulirte diesen Antrag nicht, ja er wolle darüber auch nicht einmal verhandeln lassen; der Referent des „Alföld“ formulirte denselben zwar ausführlicher, da jedoch nur das Gehörorgan seines lieben Ohres in Thätigkeit war, so hat er die correcte Erwiderung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns, wahrscheinlich im Sinne des Programms der Linken, todtgeschwiegen.

Diese Erwiderung wird von den Generalversammlung mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen; blos Herr Kopsányi drohte mit einem, bei der nächsten Generalversammlung zu stellenden diesbezüglichen Antrag, welche Anstrengung, um jeden Preis Opposition zu machen, von der Versammlung mit Zeichen der Indignation aufgenommen wurde.

Der Herr Obergespann erwiderte nämlich: daß ihn die Comitatscongregation vom Monat September um die Ernennung von Honorär-Geräthsträthen aus dem Grunde ersuchte, weil es unmöglich war, die angehäuften strafgerichtlichen Fälle mit den gegenwärtigen Kräften aufzuarbeiten; er ernannte daher ausschließlich für das Strafgericht als

Die heute abgehaltene Sitzung lieferte ein bedeutenderes Resultat, als die der ganzen Woche zusammengenommen. Es wurde das Elaborat der in Angelegenheit des Viehsalzes entsendeten Commission angenommen, im Sinne dessen eine Repräsentation an das Ministerium gerichtet werden soll, statt 4500 Centner Viehsalz, entsprechend dem Viehstand des Arader Comitats von 156,000 Stück, 15,600 Centner anzugeben.

Das vorzüglich ausgearbeitete, umfangreiche Operat der Commission, welche über die Art der Verwaltung der Waisengelder ein Gutachten abgegeben hat, wurde angenommen. Ebenso wurde auch das Gutachten, in welchem Verhältnis die Gemeinde-Hutweiden sein sollen, angenommen.

Nun kam das Gutachten über den Ausbau des linken Flügels des Comitatshauses zur Discussion, worin beantragt wird, daß ein Theil der Baukosten aus dem Fend der bestehenden Insurrectionscassa, der fehlende Rest aber von den Bewohnern des Comitats je nach dem Verhältnis ihres Besitzstandes bestritten werden soll, was auch angenommen wird.

Das nun zur Verhandlung kommende Gutachten über die Art der Verwaltung der Fundationen des Comitats wurde ebenfalls angenommen und gleichzeitig beschlossen, daß die Obligationen sichergestellt, und denjenigen, die mit den einjährigen Zinsen im Rückstande sind, das Capital gekündigt werden soll.

In solcher Weise wurden die dringendsten Aufgaben, welche die Generalversammlung zu lösen hatte, in befriedigender Weise im Laufe einer Woche durchgeführt, und hat somit die Deputirte des Arader Comitats den Beweis geliefert, daß sie die Liberalität in dem Sinne auffasse, wenn sie wahrhaft Nützliches und Freisinniges schaffe, während das Hauptstreben der Oppositionspartei nur das Schaffen von Hindernissen bezweckt.

Durch Umwecheln verhindert, den letzten zwei Sitzungen der Generalversammlung des Comitatsauschusses beizuwohnen, verankten wir den vorstehenden Bericht einem allgemein geachteten und vollkommen unabhängigen Mitgliede des Ausschusses. — A. d. Red.)

Memorandum

des Subcomitats des Arader Comitatsauschusses in Eisenbahnangelegenheiten.

Vorgelesen in der Sitzung der Generalcongregation des Arader Comitats vom 4. December l. J. (Schluß.)

Arad, 7. December.

III.

Wir beantragen, unserer Pflicht gemäß, dem Eisenbahnnetz-Projecte des geachteten Communications-Ministers gegenüber, für das Arader Comitatum den Ausbau nachfolgender Linien zu petitioniren:

1. Umwieferne der zu erfolgende Ausbau der Arad-Siebenbürger Linie durch das Marosthal nach keine vollendete Thatsache wäre: halten wir unerschütterlich daran fest, diese Linie durch das Körösthäl zu leiten; denn es verleiht den durch uns weiter oben angeführten und in den beigezeichneten Denkschriften näher präcisirten Motiven der Umstand kein geringes Gewicht und eine große Wichtigkeit, daß diese Linie sowohl Kaiser Josef II., welcher besonders auf nationalöconomischem Gebiete einen sein Zeitalter weitaus überragenden Scharfblick bekundete, wie auch unser großer Landmann Graf Stefan Széchenyi, der sich um unser Communicationswesen unsterbliche Verdienste erwarb und hierin einen tiefen Ueberblick besaß,

bereits zu ihrer Zeit als eine solche Communicationslinie bezeichneten, die im Interesse des Alfölds wie auch aus dem Gesichtspunkte des inneren und äußeren Handels Siebenbürgens und Ungarns in erster Reihe auszubauen wäre.

2. Sollte übrigens die Arad-Marosthaler Linie ein leiber nicht mehr abzuänderndes fait accompli sein: so wünscht das Comitatum aus Rücksicht seines inneren Verkehrs und materiellen Bestandes mit Recht, daß wenigstens von Székeshely bis Ghula

eine sogenannte billige Eisenbahn gebaut werde. Diese Eisenbahn würde das Comitatum gerade in seiner Mitte durchschneiden und ihre Wohlthaten in gleichem Maße über das ganze Territorium bestehlen ausstrahlen; sie würde das Comitatum mit dem Herzen des Landes, mit Pest, und hiedurch einerseits mit dem Weltmarkt, andererseits mit den Hintergründe schimmernden mineralischen Schätzen des Zaránber Comitats und auf dem eigenen Territorium mit den brachliegenden Eisen- und Steinkohlenlagern und Mineralquellen in directe Verbindung bringen.

So vielerlei Interessen konnten der Aufmerksamkeit jener nicht entgehen, die mit dem Project eines rationellen Eisenbahnnetzes in unserem Vaterlande sich seit längerer Zeit befassen und deshalb reichte bereits die im Jahre 1865 aus der allgemeinen landwirthschaftlichen Fachsection des ungarischen Landes-Deconomievereins delegirte Commission in ihrem über billige Eisenbahnen herausgegebenen Elaborat die

Zókászhely-Kétegházer Linie mit Recht unter die zu erbauenden Linien; da jedoch gegenwärtig durch den Ausbau der Alföld-Fiumaner Eisenbahn die Situation sich veränderte — indem diese Linie auch Ghula berührt — so erweist sich der durch uns beantragte Ausbau der Zókászhely-Ghulaer Eisenbahn, aus Rücksicht der directen Richtung, für vortheilhafter und zweckmäßiger.

3. Als beachtenswerthes Moment für die durch unser Comitatum mit Recht betriebene Zókászhely-Ghulaer Eisenbahn dient auch der Umstand, daß die Regierung den Bau einer Reichsstraße nach Siebenbürgen eben auf dieser Linie anordnete, hiedurch die tiefe nationalöconomische Einsicht, sowohl Kaiser Josef II. und des Grafen

Stefan Széchenyi, wie auch die berechtigten Ansprüche des Arader Comitats rechtfertigend.

Es eröffnet sich hier von selbst das Mittel und die Gelegenheit, die angeordnete Reichsstraße in eine billige Eisenbahn umzugestalten und hiedurch den Werth der darauf zu verwendenden Arbeit wie auch des zu schaffenden Werkes zu verdundertfachen; umso mehr, da diese Eisenbahn zugleich durch eine solche Segen gebracht würde, wo der Bau und die Erhaltung einer sogenannten Landesstraße ebenfalls so viel kosten dürfte, als die einer Pferdeisenbahn; welcher Umstand besonders für die von Risjenö nach Ghula sich erstreckende Linie gilt, wo die Meile einer systematisch gebauten Landstraße laut den hiefür gesammelten Daten nach einer Durchschnittsberechnung auf 180,000 fl. zu stehen käme.

Wichtig ist auch noch der Umstand, daß die an der Ghula-Zókászhelyer Linie befindlichen Grundbesitzer und Gemeinden sammt ihren nächsten Nachbarn die Regierung im Falle des Ausbaues dieser Linie mit großen materiellen Beiträgen, sowohl rüchlich der Expropriation des nöthigen Territoriums, wie auch Beistellung der Arbeit und des Materials, zu unterstützen bereit sind.

4. Aus Rücksicht des inneren Verkehrs des Comitats, wie auch zum Zwecke der Beschaffung der berufensten Factoren für das materielle Aufblühen ist es, nach dem vorangeschickten, unerläßlich, daß die Hauptstadt des Comitats Arad ebenfalls durch eine billige Eisenbahn mit Besorsjenö verbunden werde, denn auf diese Art bringt die herzustellen

Borsjenö-Arader Linie

a) das gesammte Territorium des Comitats mit dem natürlichen Local-Centralpunkte desselben, mit Arad;

b) die weltberühmte und mit Weltausstellungsmedaillen ausgezeichnete Weine producirende Hegghälza des Arader Comitats einerseits mit Arad, und durch die auch unsererseits befürwortete Arad-Temesvarer Linie mit der unteren Donau und endlich durch die Zókászhely-Ghulaer Linie mit Pest und dem Weltmarkt in directe Verbindung.

Diese Linien würden das Minimum der Wünsche des Arader Comitats bilden; doch sind dieselben gleichzeitig auch solche, deren Ausbau wir für unerläßlich halten, wenn wir das Arader Comitatum nicht auch fernerhin von allem Verkehr und Handel ausgeschlossen sehen, nicht die reiche Productionskraft seines Territoriums von Jahr zu Jahr immer größeren Erschöpfung preisgegeben, und seiner Steuerleistungsfähigkeit, den anderen privilegirten Territorien gegenüber, nicht gänzlich herabstufen wollen.

Wir beantragen daher gleichzeitig, daß das Comitatum einerseits seine Reichstagsabgeordneten, andererseits auch das ganze Ministerium und den Reichstag selbst um Unterstützung der obenbezeichneten Linien anzufragen und ersuchen soll.

Gleichzeitig aber wird die unter Comm. J. 864/1867 wegen Begutachtung herausgegebene, zur Befürwortung des Ausbaues der Debreczin-Szatmár-Szigether Eisenbahn aufzufende Zuschrift der Communität der k. Freistadt Szatmár-Némethi, aus Mangel an Kenntniß der Umstände und Verhältnisse, zur Kenntnisaahme empfohlen. Arad, 28. November 1867.

Fanatismus und geistige Verfinsternung.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Wien, 6. December.

Keine von allen Maßregeln gegen Polen bezeugt sprechender die rüchichtslose Vernüchtheit des Nationalhasses und des religiösen Vorurtheils als die neueste Verordnung, welche befehlet, daß bei allen amtlichen Geschäften im Königreich Polen der alte Julianische Kalender, der in Rußland im Gebrauch ist, eingeführt werden solle.

Daß politische Vernüchtheit unter der Firma der Nationalitäts-Liebe gegen die Humanität sünbige, das sind wir leider gewohnt; daß religiöses Vorurtheil grausame Schranken gegenüber der Wahrheitsliebe aufrichtet, ist eine alte, oder richtiger ist die wirkliche und allein wahre älteste Erbünde des Menschengeschlechtes; wenn jedoch eine Regierung aus politischen Motiven solche Maßregeln ergreift, die offenkundig der Wissenschaft unserer Zeit Hohn sprechen und religiöse Vorurtheile verordnungsmäßig verbreiten, die klar wie das Licht der Sonne aller Wahrheit spotten, so bekundet sie eine Rüchichtslosigkeit gegen Alles, was der Menschheit Werth verleiht, und drückt Allem, was sie sonst für Wissenschaft und richtige Erkenntniß thut, den Stempel des Leeren Scheines auf.

Um diese neueste Verordnung Rußlands in ihrem wahren Lichte zu zeigen, erinnern wir daran, daß das russische Monatsdatum in unserm Jahrzahlend stets zwölf Tage früher lautet als das der übrigen europäischen Völker und dieser Unterschied auf einem eigenstänig festgehaltenen Irrthum der griechisch-katholischen Kirche beruht, der wissenschaftlich längst blosgelegt ist und den auch kein denkender Mensch mehr zu vertheidigen wagt.

Das wirkliche, von Frühling zu Frühling im gegenwärtigen Jahrhundert berechnete Jahr beträgt astronomisch dreihundert fünf und sechsßzig Tage, fünf Stunden, achtundvierzig Minuten und fünfzig und eine halbe Secunde. Da man aber im bürgerlichen Leben gerne das Jahr nach vollen Tagen zählen mag, um der Rechnung von Stunden, Minuten und Secunden überhoben zu sein, so führte bereits Julius Cäsar die Ordnung ein, daß man das Jahr zu 365 Tagen rechnen möge und wegen der sich aufsummelnden Stunden in jedem vierten Jahre einen Tag zu zählen und somit ein Schaltjahr von 366 Tagen rechnen solle.

Zur Zeit Julius Cäsars genügte diese Einrichtung, um das bürgerliche Jahr mit dem astronomischen auszugleichen, zumal man die genaue astronomische Jahreslänge damals noch nicht ermittelt hatte und dieses durchschnittlich auf 365 und einen viertel Tag berechnete.

Diese Bestimmung der Jahreslänge ist also — das müssen wir besonders hervorheben — römisch-heidnischen Ursprungs; indessen behielten die Christen der folgenden Zeit dieselbe bei und richteten ihren Kalender danach ein, der deshalb auch der Julianische genannt wird.

Da jedoch das Julianische Jahr um ein paar Minuten jährlich länger berechnet wurde, als das wirkliche astronomische Jahr^{*)}, so sammelte sich im Laufe der Jahrhunderte dieser Unterschied zu ganzen Tagen an, und man machte endlich die Bemerkung, daß der wirkliche astronomische Frühling-Anfang sich immer mehr und mehr von dem Datum des Kalendertages entfernte und den Fehler des Julianischen Kalenders immer deutlicher zeigte. Dies veranlaßte den Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 den Haupt-Irrthum zu verbessern und einen neuen Kalender einzuführen, der schon damals um 10 Tage von dem Julianischen Kalender abwich und der eine Einsetzung der Schaltjahre nach einer Regel einführt, welche mit der Wissenschaft der Astronomie in besserem Einklange steht.

In katholischen Ländern, wo die Autorität des Papstes unbestritten war, nahm man gar bald diese unabwiesbare Verbesserung an. In Polen geschah dies im Jahre 1586. In den evangelischen Ländern jedoch sträubte man sich noch lange dagegen. War auch die Wissenschaft auf Seiten der Verbesserung, so mochte doch das religiöse Vorurtheil den Vorzug nicht leicht anerkennen, zumal der genannte Papst ein bitterer Feind des Protestantismus war und den Fanatismus so weit trieb, die Pariser Bluthochzeit durch ein Dankfest und die Prägung einer Münze zu verherrlichen.

So wuchs denn der Irrthum bis zum Jahre 1700 auf elf Tage an, und man erkannte, daß die Differenz zwischen dem wahren astronomischen und dem julianischen Frühlingstag immer größer werde. Dies half denn auch den evangelischen Ständen Deutschlands über ihr religiöses Vorurtheil hinweg und führte sie zu dem Entschlusse, den gregorianischen Kalender einzuführen und vom 18. Februar des Jahres 1700 sofort auf den 1. März überzuspringen.

In England und in Schweden, wo man hartnäckiger in religiösen Vorurtheilen ist, dauerte es noch über fünfzig Jahre, bevor man auf die unabwiesbare Reform einging. Gleichwohl geschah dies, wenigstens unter thörichten Reformen, deren man sich im Namen der Wissenschaft schämen muß. Man hielt nur noch mit einem für „religiös“ geltenden Eigennamen einen Unterschied der Kalenderberechnung für den 1. Septembertag bei. Aber auch diese thörichte Reserve verschwand endlich im Jahre 1775 auf Antrag des Königs Friedrichs des Zweiten von Preußen und nunmehr weicht der protestantische und katholische Kalender nur noch in müßigen Benennungen der Sonntage und in eben so müßigen Aufzählungen der Namen von Tagesheiligen ab.

Nur die griechisch-katholische Kirche blieb bei ihrem alten Irrthum. Die von dem Heiden Julius Cäsar eingeführte Rechnung schien ihr trotz des sonnenklaren Irrthums, der jetzt schon auf nahe dreizehn Tage geliegen ist, viel annehmbarer, als eine auf der Wissenschaft beruhende Verbesserung eines römisch-katholischen Papstes. In Rußland hat man herrliche Sternwarten gebaut und die ausgezeichnetsten deutschen Astronomen angestellt; aber der Zeitrechnung spricht man dennoch Hohn und nicht minder dem Geiste der Zeit, der den Irrthum gar zu augenscheinlich macht.

Vor einigen Jahren verlautete freilich, daß auch Rußland geneigt sei, den Irrthum endlich aufzugeben. Dies würde insofern von Wichtigkeit gewesen sein, als inzwischen auch schon der gregorianische Kalender einer kleinen Verbesserung bedarf, welche Professor Mädler in der im Jahre 1865 gegründeten astronomischen Gesellschaft auch zur Sprache brachte. Jetzt hören wir aber, daß nicht bloß Rußland seinen Irrthum beibehält, sondern auch die Polen zwingt, im amtlichen Verkehr den alten Wahn einzuführen.

Dieser politische und nationale Wahnsinn überschreitet denn in der That alle Grenzen der Humanität und der Bildung unserer Zeit und stempelt die neue Aera „slawischer Cultur“, die von der Moskauer Ausstellung her datirt, zu dem was sie ist: zu einer Ausgeburt des Fanatismus und der geistigen Verfinsternung.

Aus dem gesetzgebenden Körper.

Paris, 3. December.

Von der Physiognomie der gestrigen Kammer Sitzung, welche die Blätter heute fast ausschließlich beschäftigt, entwirft die „France“, nachdem sie ein lauges Verzeichniß der auf den Tribünen versammelten Personen geliefert, folgendes charakteristische Bild: Um halb 3 Uhr ruft der Präsident Herr Jules Favre auf die Rednerbühne. Mit etwas schwerem Schritte, einen dicken Band Acten unter dem Arme, steigt der Redner hinan. Man bemerkt, daß die Gesichtszüge des ehrenwerthen Deputirten verändert sind, und man zittert bei dem Gedanken an die Aufgabe, welche er sich gestellt hat. Doch ist, wie er inmitten eines tiefen Schweigens beginnt, seine Stimme fest und klar. In den großen, grauen Augen, welche das sahle Angesicht beleuchten, kann man einen mächtigen Willen lesen. Man erkennt den Mann, welcher die Aufregungen der Tribüne erschöpft hat, dessen Wort nichts enthält ihm, den auch die Vergewaltigung nicht einschüchtern wird, und welcher gleichwohl beflissen ist, das Wohlwollen einer Zuhörerschaft zu gewinnen, vor welcher er Ideen entwickeln will, die ihr, wie er wohl weiß, nicht sympathisch sind. Die ganze Einleitung der Rede ist voll Maß und Selbstbeherrschung. Herr Berryer nicht mehrmals beifällig mit dem Kopfe. Herr Thiers, die Arme über die Brust gekreuzt, ist regungslos. Herr Rouher, in derselben Haltung, theilt ab und zu seine Einträge dem Nachbar, Herrn v. Forcade, mit. Marquis de Monnier macht Notizen, was vermuthen läßt, daß er das Wort ergreifen und daß der Staatsminister sich nur im Falle einer Replik in die Debatte mischen wird. Nach und nach indeß belebt sich Herr Jules Favre und die

*) Auf die feinen Unterschiede der wahren Länge des tropischen Jahres in verschiedenen Jahrhunderten nehmen wir hierbei keine Rücksicht; wofür wir uns bei Fachkundigen sicherlich nicht zu verteidigen brauchen.

Kammer belebt sich mit ihm. Er gelangt in das Herz seiner Rede, er wird heftig und schlägt mit solcher Kraft auf die Tribüne, daß er manchmal seine eigene Stimme überläßt. Plötzlich läßt sich von einer der dem Redner nächstgelegenen Bänke eine Unterbrechung vernehmen. Es ist Marquis de Piré, welcher, in schwarzem Frack und weißer Cravate, wie immer, wenn er weiß, daß Jules Favre sprechen und er ihn unterbrechen wird, sich erhebt und seine Bemerkung stehend wiederholt. Nach fünf Minuten neue Unterbrechung, und zwar von einer der höheren Bänke. Marquis de Piré hat den Platz gewechselt. Diesmal beginnt die Kammer zu murren, und Herr Jules Favre antwortet nicht. Bald darauf dritte Unterbrechung des Herrn de Piré, und Herr Glais-Bizoin mischt sich ein. Der Präsident muß die Ruhe wieder herstellen, und Herr Jules Favre kam den Tadel seiner Ideen verfolgen, nur noch von Zeit zu Zeit, dann aber von dem größeren Theil der Kammer unterbrochen. Dieser lange und beredete Vortrag, dessen Form man bewundern muß, wie man auch über den Inhalt denken mag, dauerte 2 Stunden 50 Minuten. Auch war Herr Jules Favre, als er sich dem Ende näherte, sichtlich ermüdet. Er bewältigte das Gemurmel nur noch mit Mühe. Seine Stimme verrieth die Anstrengungen, welche er machte, seine Bewegungen wurden häufig, der Schweiß raum ihm von der Stirne. Beim letzten Satz seiner Rede brach ein ungeheures Murren aus, welches den Applaus der Linken deckte. Man glaubte indeß, daß er fortfahren würde. Doch nein; er hatte mit einem jener Blicke geschlossen, welche ihm geläufig sind. Man sah ihn die auf dem Pulte zerstreuten Papiere sammeln; der Saal und die Tribünen erhoben sich; einige Deputirte eilten herbei, ihn zu beglückwünschen, aber der Redner wendete sich, halb tot vor Erschöpfung, nach der Thür. Man hüllte ihn in einen Mantel, und einige Minuten darauf entführte ihn sein Wagen, welcher in der Rue de Bourgoigne gewartet hatte, indeß die Kammer noch unter der Erschütterung seines gewaltigen Wortes stand.

Zu den vorher erwähnten Unterbrechungen gehört auch die folgende: Jules Favre wies nach, daß die zweite römische Expedition im schroffsten Widerspruch stehe mit der Erklärung des Marquis de Monnier, daß die Einheit Italiens im Interesse Frankreichs liege; man habe die Garibaldianer zurückgeschlagen. Wäre es nicht menschlicher gewesen, sie freiwillig sich zurückziehen zu lassen? Hier ruft Pelletan: Die Chassepot Gewehre mußten versucht werden. (Stürmische Ausrufungen.) Jules Favre: Daher die Phrase, welche in Europa so trauriges Aufsehen gemacht hat: „Das Chassepot-Gewehr hat Wunder gethan.“ (Stürmische Unterbrechung.) Pelletan: Dieser Ausspruch war unwürdig. (Neuer Kärm.) Dieses Wort hat nicht nur die französischen Herzen verletzt, sondern auch in Italien einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. (Kärm.) Glais-Bizoin: Sollte Italien etwa mit einem Liebeschrei antworten?

So viel über die gestrige Sitzung. In der heutigen Sitzung ergriß Chesnelong, ein wortgewandtes Mitglied der katholischen Fraction in der Majorität, das Wort, um den Ausführenden J. Favre's gegenüber, die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft darzutun und der römischen Frage einen europäischen Charakter zu vindiciren. Sollte aber Europa nicht geneigt sein, für den Fortbestand der weltlichen Herrschaft Garantien zu übernehmen, so soll Frankreich fortfahren, die Last und die Ehre dieses Schutzes auf sich zu nehmen. In diesem Falle müßte die September-Convention, im französischen Sinne interpretirt, in Kraft erhalten und eine französische Garnison in Civitavecchia so lange belassen werden, bis Italien die auf Rom-Hauptstadt bezügliche Parlaments-Absimmung zurückgenommen haben werde. In diesem Sinne soll der gesetzgebende Körper sein Vertrauen in die Regierung aussprechen.

Nach Chesnelong, dessen Worte von der Majorität mit Beifall aufgenommen werden, betritt J. Simon die Tribüne. Er hält, um die Freiheit des katholischen Gewissens zu sichern, die weltliche Herrschaft des Kirchen-Oberhauptes nicht für nöthig. Der Papst bleibe auch als weltlicher Souverän stets ein beschützter Souverän, und dies unterscheide ihn nicht sonderlich von einem Unterthan. Man muß bis hinter das Jahr 1859 zurückgehen, wenn man das weltliche Papstthum wiederherstellen wolle. Dies sei nicht möglich; die Kirche könne nur noch auf die Cavour'sche Formel: „Die freie Kirche im freien Staat“ zurückgehen, namentlich wenn man diese Formel in die andere: „Die freien Kirchen in den freien Staaten“ erweitere. Darum habe man auch die römische Expedition so sehr bebauern müssen.

Weiter reichen die über die heutige Sitzung vorliegenden Notizen nicht.

Paris, 6. December.

Rouher sagt im Verlaufe seiner Rede: Unter der Sicherheit Roms verstehe er die Integrität des gegenwärtigen päpstlichen Territoriums. Favre spricht seine Anerkennung für die bestimmte Erklärung der Regierung aus; es sei aber eine Chimäre, gleichzeitig die weltliche Macht des Papstes aufrecht zu erhalten, und die Einheit Italiens zu stärken. Die Occupation sei dann entlos. Chesnelong meldet die Zurückziehung seiner Interpellationen an. Auf den ausdrücklichen Wunsch Rouher's beschließt die Kammer mit 237 gegen 17 Stimmen über die Interpellation Favre's zur Tagesordnung überzugehen.

Neuestes.

Agram, 5. December. Sämmtliche national-gesinnte hauptstädtliche Viertelmeister, welche sich an den Wahl-Agitationen betheiliget haben, wurden heute ihres Dienstes entlassen. Die bevorstehende Ernennung des Freiherrn v. Gablenz zum Kriegsminister wird hier dementirt.

Berlin, 6. December. Der Justizminister Lippe wurde unter Belassung des Charactere als Staatsminister entlassen. Leonhardt wurde zum Justizminister ernannt.

Florenz, 6. December. Bei der Eröffnung der Kammer bestrifft Menabrea die Schwierigkeiten des neuen Ministeriums, und hält die Rechte Italiens aufrecht, im Kirchenstaate zu interveniren; nachdem Frankreich intervenirte, habe der Act des Ministeriums, die Truppen nach dem Verschwinden der Gefahr freiwillig zurückzuziehen, es verhindert, daß weitere fremde Truppen ankamen, und wurde auch deren theilweise Abfahrt nach vorhergegangener Rechtfertigung dadurch erleichtert. Zugleich verkündigt Menabrea die Amnestie des Königs für die zuletzt Compromittirten. Menabrea

glaubt, die Behauptung, ein isolirter Staat im Mittelpuncte Italiens erschwere den Verkehr zwischen den italienischen Provinzen, sei nicht ganz richtig, auch sei die diplomatische Action nicht gehindert. Die römische Frage lasse sich nicht gewaltthätig lösen, sondern dadurch, daß eine Garantie geboten werde. Er behauptet, daß der päpstliche Stuhl geachtet und daß der Papst in Italien, aber nicht außerhalb desselben die kräftigste Stütze finde. Der Minister verspricht Ersparungen, ohne an der Heeresorganisation zu rühren und appellirt an die Freunde der Monarchie, die Gefahren zu beseitigen. — Die „Opinione“ versichert, es werde demnächst in einer engeren Pariser Conferenz zwischen den Vorgesetzten eine Berathung über die Grundlagen in der römischen Frage stattfinden.

London, 5. December. Das Oberhaus genehmigte den Beschluß des Unterhauses betreffs der abyssinischen Expedition. Russell interpellirt wegen einer angeblichen französischen Depesche an Italien, welche vor der Räumung von Civitavecchia eine verbürgte Sicherheit des Papstes verlangt und deshalb die Conferenz fordere; er nennt diese Basis der Conferenz für unannehmbar und sagt: England dürfe die Conferenz nicht beschicken. — Derby verweist auf Stanley's Erklärung, welche nichts von Schriften Frankreichs bei den fremden Mächten wisse; England erhielt keine Notiz.

Bern, 6. December. Laut eingelaufenen Berichten wurde Dubs zum Präsidenten und Welti zum Vicepräsidenten gewählt.

Belgrad, 5. December. Die „Erbse Novine“, das amtliche Organ der serbischen Regierung, schreibt: Die serbische Regierung will eine klare politische Stellung. Die systematische Vervollkommnung der bestehenden Wehrverfassung ist keine Küftung von aggressivem Charakter. Serbien trachtet beständig, seine nationale Existenz zu consolidiren. Die eventuellen Fragen gegenüber der Türkei betreffen die innere Politik des Orients. Eine Lösung ist möglich, ohne die Integrität der Pforte zu verletzen, und ist daher für den Frieden Europa's nicht gefährlich. Ein fremder Einfluß könne Serbien von seinen Lebensinteressen nicht abwenden.

Belgrad, 6. December. Vorgestern wurde bei Prokla der Begleiter der österreichischen Post nach Constantinepel von einem Unbekannten in europäischer Tracht mündlich erschossen. Die g. sammt Post mit 8 Pferden sammt Postillon blieb unverfehrt. Die Ursache soll persönliche Rache gewesen sein. Die serbische Polizei untersucht diesen Verfall streng.

Mittheilung.

Der k. ung. Justizminister hat folgende zu den Grundbucherhebungen in Siebenbürgen ernannt, und zwar:

Zum Grundbuchdirector: Franz Boldizsár von Urmas; zu provisorischen Cataster-Commissären: Peter Kusztala, Math. Radler, Alexander Bobáni, Robert Podjezecky, Johann Droba, Stefan Molnár, Franz Bärköly, Paul Karita, Josef Stalla, Béla Ujhegyi, Julius Köszegváry, Franz Neuhézy, Ladislav Nagy und Kovács.

Zu provisorischen Cataster-Kanzellisten erster Classe: Géza Kis, Alexander Magyarósy, Rudolf Aischner, Ludwig Glück, Mathias Mikánky, Josef Antal, Ludwig Bettenstein, Justus Dkuczky, Michael Törzset, B. Jaron Podjezecky, Alois Mallner, Gregor Tamás, Daniel Sperlagh, Johann Pop, Georg Schubert, Johann Wünsch, Solomon Paczolat, Julius Kun, Anton Theil, Alois Kallay und Béla Jankovics, endlich:

zu provisorischen Cataster-Kanzellisten zweiter Classe: Alexander Sulyan, Emil Zankó, Vincenz Schön, Alexander Medveczy, Josef Kápló, Ladislav Katona, Josef Horváth, Alexander Gözsy, Josef Smrik, Dionis Smecs, Julius Beszós, Alfred Reichler und Albert Fogarassy.

Tagesneuigkeiten.

* Die „Debatte“ meldet: „Es darf nun als bestimmt angesehen werden, daß Se. Majestät der Kaiser unmitttelbar nach Weihnachten wieder nach Ofen sich begeben werde. Der Aufenthalt Sr. Majestät in der ungarischen Residenz dürfte, nach den vorläufigen Dispositionen, nur von kurzer Dauer sein und sich schwerlich über Neujahr hinaus erstrecken.“

* „Hirnök“ erfährt, daß Se. Majestät dem berühmten Geschichtsschreiber Michael Horváth eine ansehnliche jährliche Dotation aus dem ungarischen katholischen Kirchenfonde bestimmt habe.

* Se. Majestät hat die der Clewin des ungarischen Theaterconservatoriums, Fräulein Cornelia Zenev, ertheilte Begünstigung, zu ihrer Ausbildung das Wiener Hofburgtheater unentgeltlich besuchen zu dürfen, für die Jahre 1868 und 1869 verlängert.

* Mehrere ungarische Regimenter werden, nach einer Meldung des „Hirnök“, in ihre respectiven Werbepunkte versetzt. Unter anderen wird auch das gegenwärtig in Wien liegende Regiment „Franz Eske“ nach Pest versetzt.

* Bekanntlich ist das ungarische Episcopat zu Berathungen zusammengetreten, welche die Feststellung der praktischen Modalitäten der kirchlichen Autonomie zum Zwecke haben; neuerdings haben die beratenden Bischöfe auch das weltliche Element berücksichtigt und, wie „P. Hirnök“ meldet, ein Muster der Statuten ausgearbeitet, nach denen auch Katholiken an den durch den Cultusminister angeregten Volkserschulungsvereinen theilnehmen können.

* Die in Angelegenheit der Unterfürgung der Honvédek wiken und Waisen, sowie der verkrüppelten Honvéds entsendete Commission hat bereits ihre Wirksamkeit begonnen.

* (Kleine Lotterie.) Die Lotto-Gesälls-Direction erläßt folgende Kundmachung: Das hohe k. Finanz-Ministerium hat im Einverständnisse mit dem k. ungarischen Landes-Finanz-Ministerium anzuordnen befunden, daß in beiden Reichshälften bei jedem Lottoamte anfangs 30 Ziehungen, wie bisher, vom 1. Jänner 1868 anfangen nur 26 Ziehungen, und zwar an Mittwochen, in Triol aber fortan 35 Ziehungen abwechselnd zu Innsbruck, Trient und Vogen in üblicher Weise stattfinden haben. Wenn am Mittwoch ein Feiertag fällt, wird die Ziehung des Zahlenlotto am nächstvorhergehenden Dienstag abgehalten werden.

(Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.) Aus München meldet man der „W. P.“ in der bestimmtesten Weise, daß ein neuerliches Verhör des Grafen Cho-

(Berichtigung.) Leider haben wir schon wieder einen sinnfälligen Druckfehler zu berichtigen, welcher sich in unferen Bericht über die Sitzung der städtischen Repräsentanz vom 5. d. M. eingeschlichen hat. In dem vorletzten Absatz dieses Berichtes heißt es nämlich: „Es wird hierauf der Bericht der Commission in Angelegenheit der für Arad bei dem Ministerium zu erbittenden Errichtung einer eigenen Landesammer verlesen“, während es doch richtig einer eigenen **Handelskammer** heißen sollte.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
 29. November. Andreas Hovanez, Kürschnermeister, r. l., 59 Jahr, Lungensucht. — Carl Schöner, Ammensohn, r. l., 8 Tag, Krämpfe. — Josef Petrif, Szpansohn, r. l., 14 Tag, Gebärmutterentzündung. — Katharina Tammal, Schneiderwitwe, r. l., 59 Jahr, Schlagfluß. — 30. Carl Knittel, Privatier, r. l., 58 Jahr, Schlagfluß. — Paul Petrovski, Tagelöhner, r. l., 92 Jahr, Lungensucht. — 1. December. Wilhelmine Drosian, Beamtenwitwe, augsb., 42 Jahr, Typhus. — 4. Aloisia Kurt, Müllerstochter, r. l., 6 Tag, Krämpfe.

Periprava.

29. November. Andreas Bérés, Eiszimmernachher, r. l., 14 Tag, Schwäche. — Maria Vida, Ackermannsgattin, gr. u., 60 Jahr, Lungensucht. — 30. Anna Mihailov, Deconomswitwe, gr. or., 100 Jahr, Altersschwäche. — Katharina Hambar, Tagelöhnerin, gr. u., 40 Jahr, Typhus. — 3. December. Alexander Bajus, Tagelöhner, ref., 70 Jahr, Altersschwäche. — Adam Franyó, Tagelöhner, ref., 73 Jahr, Altersschwäche. — Katharina Schweinhofer, Maurerstochter, r. l., 6 Jahr, Gehirnentzündung. — Gligor Mart, Witwer, gr. or., 80 Jahr, Altersschwäche. — 4. Theresia Szatmari, Dienstmagd, helv., 2 Jahr, Flechten. — Anton Apstalos, Tagelöhnersohn, r. l., 2 Jahr, Absehrung.

Sarfad.

30. November. Gula Argvelan, Dienstmagd, gr. or., 1 Woche, Krämpfe.

Bahnhof.

3. December. Rudolf Bachmann, Eisenbahnbeamtensohn, r. l., 8 Monat, Krämpfe.

Gaja.

29. November. Dogmanow Diban, Ackermannstochter,

gr. or., 2 Jahr, Bräune. — 30. Alexiu Dora, Ackermannstochter, gr. or., 9 Jahr, Typhus.

Szega.

4. December. Szombati Döme, Lehrersohn, gr. or., 1 1/2 Monat, Fraisen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. December 1867.

5% Metalliques	57.30
5% National-Anlehen	65.80
1860. Staatsanleihe	83.20
Banfactien	680.—
Creditactien	183.40

Wechsel-Cours.

London	122.20
Silber	120.—
Ducaten	5.81

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldschneider**.
 Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Verpachtung.

Das zur hochfürstl. Sulkowski'schen Herrschaft Pankota gehörige Jahr und Wochenmarktgeld in dem bedeutenden Marktflecken Pankota wird auf die Zeit vom **1. Jänner 1868, bis 31. December 1870** im Offertwege verpachtet werden.

Die mit einem Badium von 200 fl. versehenen Offerte sind längstens **bis 20. December d. J.**, Mittags, bei dem gefertigten Güter Inspectorat einzureichen, und haben dieselben die Erklärung zu enthalten, daß dem Offertanten die Verpachtungsbedingungen genau bekannt seien.

Letztere können sowohl bei dem herrschaftl. Fideicommissar Herrn Josef von Kadas in Arad, als auch bei dem gefertigten Güter Inspectorat eingesehen werden.

Nachgehote werden nicht angenommen, die Ratification des Bestbotes wird vorbehalten.

Das fürstl. Sulkowski'sche Güter-Inspectorat in Pankota.

(842-3.4)

Als Weihnachts-Geschenke

empfehlen die neu etablirte Niederlage der **Saalfelder Nähmaschinen** ihre nach dem anerkannt vorzüglichsten System Grover & Baker zierlich und dauerhaft gebauten, **neu verbesserten Nähmaschinen**

für Weiß- und Kleidernäherinnen, Damen- und Herrenschneider, Schuhmacher etc., so wie auch die bequemen und netten **Hamburger und Stuttgarter Handnähmaschinen** für den Hausgebrauch mit und ohne Treibriichtung, ferner **Seide** und sehr englischen Nähmaschinenzweigen bester Qualität, zu **den billigsten Preisen.**

Alleiniges Depot für Arad bei

Anna Thót,

Reepoldgasse, vis-à-vis der Tones'schen Kunstmühle, Haus Nr. 2.

Graues

VIEHSALZ

in Quantitäten von 5 bis 500 Ctr. ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,

(492-18)

Schöne-Gasse Nr. 2.

Alle Gattungen Pferdekotzen
 sind billigst zu haben bei
Hermann Kanitzer.
 (840-4.10) Hauptplatz.

1000 Ducaten in Gold
 sind zu gewinnen bei der am **21. December** stattfindenden Ziehung, wobei die Anzahl von **600** Treffer im Werthe **fl. 15,000** verlost werden.
 Ein Los kostet nur **50 kr. öst. W.**
 In Folge der kleinen Anzahl Lose und großen Anzahl Treffer sind die Gewinnchancen außerordentlich günstig. Außerdem wird auf **5 Lose 1 Gratislos** gegeben.
 Die Gratis-Lose haben überdies noch eine besondere Ziehung, wobei besonders schöne und bedeutende Treffer gemacht werden.
Joh. C. Sothen,
 Wien, Graben 13, als Leiter.
 (784-6.6)
 Derselbe Lose sind zu den gleichen Begünstigungen zu haben bei
B. Stiffsonn
 in Arad.

Pferde-Kotzen.
 Ein großes Lager Pferde-Kotzen zu den möglich billigsten Preisen, bei **Albert Deutsch**, nächst dem „König“ (797-8.10) Caffeehaus in Arad.

1282 (850-2.3)
 1867

Arverési hirdetés.

Arad városi törvényeséke mint telek-könyvi hatóságok f. évi october hó 19-én 1282. sz. alatt kelt végzése folytán Maly Gedó mint Szabados Lajos özöndömög gondnoka által támasztott 4670 ft. 40 kr. tőke-követelés és járulékal kiigeltetésé végett, Disztinger Josef alperesi lefoglalt 5853 ft. 50 kera becsült, jó anyagból épült, 5 szobából álló Arad helyáros iskola-uterai 9. sz. ház, és 300 □ ölet terű telek 1868. évi január hó 15-én becsárón vagy azon felül, ennek nem sikerülése esetében 1868. évi február hó 15-én becsárón alul is, az aradvárosi telek-könyvi hivatal helyiségében tartandó nyilvános árverésen el fog adatni.
 Venni szándékozók a becsár 10pCtől-ját tartoznak előre letenni, a többi árverési feltételek az aradvárosi telek-könyvi hivatalnál megtekinthetők.
 Arad, 1867 évi december 2-án.

Alexievits Sándor,
 tanácsnok,
 mint végrehajtó bíró.

Arader Comitát find in Szepros — **3000 St. Eichenstämme** zu verkaufen; ebenfalls, im Dumbabarer Theil sind 400 Joch aus Aker und Wiesen bestehende Gründe zu verpachten. — **Näheres beim Eigenthümer Joh. v. Ozáran jun.,** in Szepros.

Eben aus Wien

eingetroffene,

der modernsten Jagd und den billigsten Preisen entsprechende, zu

Weihnachts-

und Neujahrs-Geschenken

besonders geeignete

Gold- u. Silberschmuck-Gegenstände,

veranlassen mich, das pl. t. Publikum hiervon zu benachrichtigen, wobei mir der einmalige Besuch meines Geschäftslöcals genügt, um sich hiervon zu überzeugen.

Als besonders passend für Geschenke empfehle ich:

- ketten von fl. 3 aufwärts,
- Ringe von fl. 2 aufwärts,
- Bracelets von fl. 3 aufwärts
- Medaillons von fl. 3 aufwärts,
- Broche von fl. 4 aufwärts,
- Garutüren: Broche u. Ohrgehänge von fl. 6 aufwärts,

wie auch mein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren

(Remontir)

zu den billigsten Preisen, für deren solide Construction und regelmäßigen Gang garantirt wird.

Sämmtliche in meinem Geschäftslöcals sich vorfindende Gold- und Silber-Gegenstände sind mit dem Prüfungsstempel des königl. ung. Puncirungs-amtes versehen, und garantirt daher für deren Echtheit der Staat.

Altes Gold und Silber wie auch alte Schmuckstücken werden nach dem vollen Werthe gekauft oder eingetauscht.

B. Stiffsonn,

Juwelier und städtischer Schatzmeister.

Briefliche Aufträge werden prompt ausgeführt.

Zugochsen-Ankauf.

Die k. k. Militär-Gefüts-Anstalt in Mezöhegyes, Eszénáder Comitát, benötigt das heilfällige Quantum von 73 Stück Zugochsen im Alter von 4 bis 6 Jahren, von gesundem, regelrechtem Körperbau und starkem Knochen.

Diese mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen und mit dem 10-procentigen Badium von dem für die zu liefernden Ochsen entfallenden Gesamt-Geldbetrage gerechnet — belegten Offerte sind **bis 14. December l. J.** bei der k. k. Militär-Gefüts-Administrations-Commission einzureichen.

Die Eröffnung geschieht am selben Tage, um 5 Uhr Abends. Das Couvert hat die Worte zu enthalten: „Anbot auf die Lieferung von Zugochsen“.

Angestempelte, kein Badium enthaltende oder später einkaufte Offerte werden nicht berücksichtigt. (854-1.4)

GLYCERIN
 und **Glycerin-Toilette-Artikel**
 der k. k. landes- und augschl. priv.
Glycerin-Fabrik des F. A. SARG in Liefing bei Wien.
 Auf der Vöndoner Weltausstellung 1862 unter zahlreicher Concurrenz, des In- und Auslandes einzig und speciel für seine Reinheit und Qualität mit der Preismedaille gekrönt.
 k. k. augschl. patentirtes **Glycioblastol** per Dbd. 12 fl. 50 kr., per St. 1 fl. 20 kr.
 Toilette-Glycerin in Flacons 10 „ 50 — 1 — —
 Glycerin-Crème in Flacons 6 „ 50 — — 60 —
 k. k. augschl. patentirtes flüssige Glycerin-Seife, 40 Percent reines Glycerin enthaltend, in Flacons 8 „ 50 — — 80 —
 k. k. augschl. patentirtes Glycerin-Seife, 80 Percent reines Glycerin enthaltend, in eleganten Kapseln 8 „ 50 — — 80 —
 k. k. augschl. patentirtes Glycerin-Rasirseife, 30 Perc. reines Glycerin enthaltend, in Blechbüchsen 8 „ 50 — — 80 —
 k. k. augschl. patentirtes Glycerin-Seife, 30 Percent reines Glycerin enthaltend, in Papier 7 „ 90 — — 75 —
 Der bedeutende Absatz, welchen das von mir zuerst in Oesterreich in großartigem Maßstabe erzeugte Glycerin und die daraus dargestellten patentirten Glycerin-Toilette-Artikel in Folge ungetheilter Anerkennung allenthalben gefunden haben, veranlaßte mehrere andere Firmen, ebenfalls Glycerin-Präparate unter Nachahmung der von mir gewählten Flaschen und Etiquetten in Handel zu bringen, sich dabei auf Autoritäten berufend, ohne indessen deren Namen zu nennen.
 Demzufolge finde ich mich veranlaßt, ein geehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß das von mir erzeugte Glycerin, sowie die daraus dargestellten Glycerin-Toilette-Artikel die einzigen sind, welche von Autoritäten, und zwar von den Herren Professoren Dr. Redtenbacher, Dr. Böbler, Dr. Gebra und Dr. Zeißl, in Bezug auf ihre chemischen und theapeutischen Eigenschaften geprüft und ausgezeichnet gefunden wurden, und daß nur diejenigen Glycerin-Toilette-Artikel als von mir erzeugt zu betrachten sind, auf deren Etiquetten meine Firma ersichtlich ist.
 Haupt-Depot **Arad** in der Porzellan-waren-Handlung des **Herrmann Elias, Kirchengasse.**
 Wofelbst bei größerer Abnahme ein entsprechender Rabatt bewilligt wird.
F. A. Sarg, Besitzer der k. k. landes- und a. pr. Glycerin-Fabrik zu Liefing bei Wien.

Rundmachung.

Bei der ersten Arader Sparcassa sind gegen günstige Bedingungen **Geldarlehen** auf städtische und Comitats-Immobilien zu bekommen. Diesbezügliche nähere Aufklärungen werden während der Dauer der Amtsstunden im Amtlocale erteilt.
Arad, 20. November 1867.

Carl Andrényi,
Director.

(826-3,3)

Das passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk ist
1/4 Million!!!

(860-1,4) Haupttreffer 250,000 fl.

CREDIT-PROMESSEN

Ziehung am 2. Jänner 1868.

wobei Treffer mit 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1500, 3 à 1000, fl. etc. gewonnen werden.

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen.

à 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel,

empfiehlt in ARAD die Specerei-Handlung des **SIGMUND SCHWARZ** „zum Drangenbaum“.

Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Borstenvieh-Verkauf.

500 Stück castrirte heurige Ferkel sind auf der fürstlich Sulkowski'schen Herrschaft Barakony zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an die Districts-Verwaltung daselbst wenden.

(851-2,3)

Das Güter-Inspectorat.

(298-35,22)

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die dem meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterfertigung tragen, deshalb der Reklamation der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, daß „jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose „umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver bezaubert durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln um bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs und vorliegende Dankgesuchschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Kleppen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz, u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Resultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**.

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| Baja: Herrfeld's Sohn. | Keckemet: Wackel, Apoth. |
| Cegléd: A. Persay, Apotheker. | Lugos: A. Schickler. |
| Debreczin: Franz Borzók, Apotheker. | M. Theresiopel: J. Brenner. |
| Ferd. Göll, Apotheker. | Oravica: J. Späthel. |
| Dotta: J. Fraumüller, Apotheker. | Palanka: E. Kürst. |
| Grosswardein: A. Jankó. | Soborsin: Anton Frankó. |
| Gross-Kikinda: Mich. Gartlgraber. | Szarvas: Joh. Redetzky, Apoth. |
| Matf. Rádlinger. | Szegedin: A. und M. v. Kovács. |
| Gross-Kanisa: C. Kovák, Apoth. | Szentes: G. Pollak. |
| Gross-Sat-Miklós: S. Rappelt. | Szolnok: E. Schestel, Apoth. |
| Gross-Boeskerék: G. D. Parra. | Temesvár: M. Uhrmann. |
| Gyula: Stefan Orley, Apoth. | Werschetz: Mich. Oltst. |
| Hatzfeld: J. S. Schurr. | Zombor: P. Stein's Sohn. |
| Josef Zelbig. | Zenta: Gebr. Waits. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorisch-Leberthran-Öel**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorisch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Dieses reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Sammlung und Ausscheidung von Dorischfischen gewonnen, jedoch durchaus ferner chemischen Behandlung unterzogen, indem sie in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und chem. Fabrikant in Wien.

Der bei Herrn Carl von Veit in Hamburg gekaufte
G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup
hat mir bei meinem alten Husten sehr gute Dienste geleistet, weshalb ich denselben jedem Brustleidenden bestens empfehle kann.
Erittau bei Hamburg 2. November 1867.
Johann Detleff, Landmann.
Niederlage in ARAD bei **W. S. PRINER**.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke empfiehlt die Parfümerie-Handlung, Kirchengasse, ARAD, eine grosse Auswahl von echt englischen, französischen, chinesischen und japanesischen prachtvollen Gegenständen.
Herm. Elias

Dr. J. G. Popp.
pract. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage 20 fr. ö. W.
Zu haben in allen Apotheken Wiens, sowie in allen Parfümerie-Handlungen in den Provinzen bei den bezeichneten Firmen.
Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 15 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen **Zahnschmerz** jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnfleischbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde, und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch fäulnißliche oder hohle Zähne, durch Speisen oder Tabakrauchen entsteht. Das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in feiner Weise angefeuchtet oder abgerieben, so leistet es auch als stilles Reinigungsmittel des Mundes die vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis ins hohe Alter. — Uebrigens hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt, und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.
Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne, Preis fl. 2.10
Anatherin-Zahnpaste, Preis fl. 1.22
Vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 Ntr.
IN ARAD zu bekommen bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER**.
Gyula: Winkler, Apoth. Orley, Apoth. Makó: Dezőségi und Weil Marius; Siklos: Rovers, Apoth. und M. Deutsch; Vázarhely: Büskler; N.-sz. Miklós: Rappelt, Apoth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und v. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Zelbig; Szentes: Eisdorfer, Apoth. Csongrád: Großmann; Theresiopel: Miklo und Liber Hedege; Felegyháza: Goffer, Apoth.; Lippa: Bán József, Apoth.; Boszörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Jany, Suzzella, Anopp; Halas: Kovács, Apoth.

Unter Garantie der Echtheit. **Erinnerung!** Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Beringuier's f. k. privilegiertes Kräuterwurzöl
in Originalflaschen zu 1 fl. ö. W.

Balsamische OLIVEN-SEIFE
(in Original-Päckchen à 35 Ntr. ö. W.)

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta
(in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 70 u. 35 Ntr.)

Dr. Beringuier's Vegetabilisches Haarfärbungsmittel
(complett in Crui mit Birken und Schaalen à 5 fl. ö. W.)

Vegetabilische STANGEN-POMADE
(in Stücken à 50 Ntr. ö. W.)

Dr. L. BÉRINGUIER's aromatisch-medicinischer Kronen-Geist
(Quintessenz d'Eau de Cologne. Orig. Flasche 1 fl. 25 Ntr.)

Dr. KOCH's Kräuter-Bonbons
(in 1/2 und 1/4 Schachteln à 70 und 35 Ntr. ö. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
in versch. Größen und im Glase gestemp. Flaschen à 85 Ntr. ö. W.)

KRÄUTER-POMADE
in versch. Größen und im Glase gestemp. Fliegeln à 85 Ntr. ö. W.)

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische KRAEUTER-SEIFE
(in versch. Größen-Päckchen à 42 Ntr.)

Die sämtlichen obigen durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten sind zu den Originalpreisen stets vorräthig bei **ARAD** bei **Johann Tedeschi, Adolf Schaffer, Herm. Elias,** Hauptplaz. Apothek zur „ung. Krone.“ Parfümeriehandlung, Kirchengasse sowie auch für Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Robert Roth, Debreccin: Josef Csanák, Geréby & Hannig und Apoth. Emil Rothschneek, Datta: Apoth. David Hirsch, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Fr. Jos. Schurr, H.-M. Vázarhely: Jos. Braun, Keckemet: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Román-Lugos: Jova Poppovits, Makó: Samuel Ocsovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, Nagy-Kikinda: Panalot Manojlovits, Oravitza: Julius Schnabel, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisdorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Turay. (Nr. 1. 445-8,18)